

Dießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Dießener Tagesblatt)

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 67. Telefon Nr. 352. Mittwoch, den 15. August 1917. Telefon Nr. 352. 30. Jahrg.

Im Westen starke feindliche Angriffe bevorstehend. Günstiger Fortgang in Rumänien.

Ämliche deutsche Tagesberichte.

ab. Großes Hauptquartier, 11. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen ausgeführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Frezenberg und Hollebrach brach der Feind vor; trotz des starken Einwirkens der Artillerie erzielte er keinen Erfolg. — Zwar gelang es anfänglich dem tiefgestiegenen vorkommenden Gegner an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde durch schellen Gegenstoß der Bereitwilligen wieder wozen, bei Westhoek erst nach längerem erbitterten Kämpfen. — Der Feuerkampf steigerte sich im Westen, nördlich von Westhoek bis Barmeton am Abend über zu großer Heftigkeit. Auch heute morgen war vielfach äußerlich heftig. Nördliche Erkundungsabteilungen der Engländer bei Neuport scheiterten ebenso wie starke Abteilungen, die der Feind beiderseits der Bahn von Langemoord frühmorgens angelegt hatte.

Nördlich von St. Quentin greifen die Franzosen

hemals bei Fayet von uns genommene Stellungen an, e bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames spielten sich östliche Infanteriekämpfe bei der Moyere Je ab, die eine Veränderung in der Lage nicht ergaben. — Bei Cerny verjagte der Feind ohne besondere Feuerberechtigung in unsere Stellung zu dringen; ständiger Gegenangriff der Graben-Infanterie warf ihn zurück. — Am Hoebberg in der Westschiffung entziffen Teile eines besten russischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstände, die gegen die Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Anzahl Gefangener einbehalten; südlich von Corchery, nördlich von Reims und auf dem Ostufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkundung erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons wurden abgeschossen, der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offiziersstellvertreter Bizeßelwebel Müller errang seinen 20. und 21. Geburtstag.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind sich wiederholt an Senta und Ostozol ostwärts zurück. Auch am Mt. Gleja und am Mt. Goshulni wurden die Rumänen von beherrschenden Höhen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Durch Einsatz sehr starker Kräfte bis zu siebenmaligen die von uns genommene Sufita-Stellung an die Hand, südlich Russen und Rumänen in bezugnehmend angreifen den besetzten Höhen zurückzuziehen. Jeder Versuch brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Weaner ungewöhnlich schwere Verluste, Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Aug., abends. Nahe den Feindkämpfen in Flandern keine besonderen Ereignisse. — Im Westen Fortschritte gegen das Trossel und nördlich von Jochani.

23 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 11. Aug. Im Atlantischen Ozean und Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23 000 Buntrotzertonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ab. Großes Hauptquartier, 12. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach den Angriffen des gestrigen Nachmittags ließ sich der Feind in breiten Abzügen wieder und blieb nachts leblos. — Heute morgen brachen nach einstündigem Trommelfeuer auf vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Follbeke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schwersten Verlusten zurückweichen. — Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nördwestlich von St. Quentin verläufte sich zeitweilig die Feuerzätigkeit, während der es mehrfach zu Vorstößen kam.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front, in der Westschiffung und auf beiden Maasuferten bekämpften sich die Artillerien lebhafter als in letzter Zeit. — Bei Cerny en-Bovonnais brachen am Abend 2 französische Angriffe verlustreich zusammen. Am Cornillet wurden feindliche Handgranatentrümpf vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter v. Tuschek brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Abflug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trosseltores erkämpften deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dor Trossel. — Gegen unsere südlich des Trosseltores vordringenden Truppen führte der Feind lebhafte Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbluteten.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Kämpfe nördlich von Jochani dauern an. Zwischen Seretj und der Bahn nach Adjudal Rou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unsere Linien an. Kein Fuß breit Boden ging uns verloren. — Westlich der Eisenbahn wurde der Feind durch kraftvolle Angriffe deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutige Verluste. — Seit dem 6. 8 sind auf diesem Kampffeld über 130 Offiziere und mehr als 6500 Mann gefangen, 13 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden. — Vom Seretj bis zur Donau nahm die Feuerzätigkeit erheblich gegen die Vortage zu. An der Bugajumündung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. Aug., abends. In Flandern Artillerieerfolge wechselnder Heftigkeit. — Im Osten am Trossel-Tal und nördlich der Sufita erfolglose Angriffe kämpfte.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Heute abend gegen 1/2 11 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der wahllos mehrere Bomben über der durch den Sonntagsschloß nach belichten Stadt abwarf. Leider sind diesmal 4 Tote und mehrere Verletzte zu beklagen.

21 000 Tonnen.

Berlin, 12. Aug. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Buntrotzertonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ab. Großes Hauptquartier, 13. Aug. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfeldfront wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampfzätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Intense Artilleriewirkung gegen feindliche Batteriestellen war gut; sie verpöngte auch Bereitwilligen englischer Angriffstruppen westlich von Messines.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Längs des Chemin des Domes und in der Westschiffung steigerte sich die Feuerzätigkeit beträchtlich. Nördlich der Straße von Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nachhinein abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailles. — An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maasuferten heftige Artilleriekämpfe entzündet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themsemündung wurden mit erfolgreicher Wirkung Bomben abgeworfen. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst. — Auf dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Lebhafteres Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Lauch, bei Tarnopol und am Jecuey. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstoßen von Streifenabteilungen. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. In der westlichen Moldau gelang es trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unseren Geländegewinn südlich des Trosseltores weiter auszudehnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Der hartnäckig verteidigte Ort Panca wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich. — Am unteren Seretj blieb die Artilleriezätigkeit lebhaft. Mehrere feindliche Angriffe zwischen Bugajumündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter uns, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwärtener brennend zum Abflug gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 13. Aug., abends. In Flandern und bei Verdun lebhafter Artilleriekampf. In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

29 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Aug. Durch eines unserer Unterseeboote wurden neuerdings in der Biscaya und im Atlantischen Ozean 29 000 Buntrotzertonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

ab. Großes Hauptquartier, 14. Aug. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starke Angriffe der verbündeten Gegner breiteten sich vor.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war wechselnd heftig. Er erreichte an der Mülse, nordwestlich und südlich von Ypern, abends wiederum große Heftigkeit (Fortsetzung auf der 4. Seite).

Das deutsche Land Elsass-Lothringen.

Von Professor Wilhelm Rapp, Straßburg i. E.

Nach einmal nach fast 50 Jahren muß Deutschland mit Frankreich um Elsass-Lothringen ringen. Die Franzosen wollen es nicht lassen, daß dieses Land deutsch ist und deutsch bleibt. Und wir können auf diese westliche Grenzmauer des Reiches nicht verzichten. Es bleibt bei dem, was Bismarck als ausschlaggebenden Grund für die Wiederherstellung bezeichnete: es muß zum Schutze des Lebens und Subjektes des Deutschen Reiches die französische Grenze vom Rhein hinweg auf die Bogen und an die Mosel verlegt werden. Die Lebensinteressen des neuen Reiches verlangen die Rückgabe der einstmaligen dem alten Reiches geraubten Gebiete. Aber wir haben noch ein höheres Interesse auf das Land: es gehört von Gott und Recht wegen zum Reich; es ist altes deutsches Land.

Die von Oden und Norden sich vordringenden deutschen Volkstämme haben in grauer Vorzeit die elssassische Ebene wie das Lothringische Stufenland gleichmäßig in Besitz genommen; danach sind es überall dieselben Menschen diesseits wie jenseits des Rheins, im Elsass wie in Baden und der Pfalz, auf der Lothringischen Hochebene wie auf dem Plateau des linksrheinischen Berglandes:

Nemanten und Francon.

Neioromanische Bevölkerung hat sich nur in einigen Bogenländern und in einem schmalen Streifen längs der heutigen deutsch-französischen Grenze in Lothringen erhalten. Seit dem 3. Jahrhundert sind die Germanen im Besitz der oberelssassischen Ebene und des Lothringischen Binnens. Die Bogenländer im südlichen und mittleren Elsass legte der westwärts sich wühlenden Germanenstamm Siedler und Geringere, die deutsch-französische Sprachengrenze best. sich im wesentlichen mit der auf dem Stamme des Westgoten fahrenden gotischen Grenze, und seitdem es vom 9. Jahrhundert ab ein deutsches Reich gab, waren fast alle Elssasser in Gelnar, Rappelsberg, Straßburg, Haguenau, Diebolsen.

Ein solches Land, das mitten in die große mittelalterliche deutsche Gesichtsentwicklung gehört, das muß auch zu dem deutschen Kulturbereich, der jenen Hellen entstammt, in hohem Maße seinen Beitrag geleistet haben. Ein Wächter des Elssasses, Etfried von Hohenburg, hat die evangelischen Erzählungen zuerst in deutscher gereimte Verse gebracht; an die glänzenden Reime der mittelalterlichen Kunstpoesie erinnern die Namen Keimar v. Haguenau, Gottfried von Straßburg, die gelehrt haben, daß die deutsche Sprache einen Reichtum nicht weniger der deutschen Sprache eigenen können als der französischen; mittelalterliche gotisches Wesen gab sich in Straßburg bei Zauler, dem großen Schüler Meister Eckharts, zuerst in deutschen Lauten Ausdruck. In den Resten des Kirchen- und Burgenbaus aus der Stauferzeit des 12. Jahrhunderts haben wir mit die schönsten Wandmalereien jener Zeit, und sie alle sind deutsch, ohne die geringsten Spuren französischer Einflüsse. Als die französische Gotik nach Deutschland kam, da erkund im Elsass das Meisterwerk deutscher Gotik in der Schöpfung Meister Eckharts, dem Straßburger Münster.

Aber in jener Zeit, da deutsches Geistes- und Bildungsleben sich hier an der Schwelme des Reiches eine soch einwirkende Stätte geschaffen hatte, da war auch schon das Auge des weltlichen Nachwuchses mit gleichem Interesse auf dieses Stück deutscher Erde gerichtet. Frankreichs Ausdehnungsdrang hat sich nach Osten gemahnt. An der Mosel und am Oberrhein sollten die Ausfallorte gegen Deutschland entstehen; so fiel zuerst Metz, dann das Oberelsass im Dreißigjährigen Krieg, und schließlich folgten Straßburg und das übrige Elsass, bis 1789 das ganze Elsass mit Lothringen ein Teil des französischen Einheitsstaates wurde. Schmerzlich hatte das Land seine Trennung vom Reich empfunden. Nationalfranzosen sind die Elssasser wie auch die Deutsch-Lothringer nie geworden; das Reich blieb ihnen stets etwas Fremdes; welche Oberelssassier, welche Oberrheinländer, welche Lothringer sind sie immer ab, wenn gleich auch

Bei den Holzfällern.

Es ist ganz gewiß von großem Interesse, über die Verhältnisse in den Holzlagern in Feindesland gut unterrichtet zu sein. Denn ein großer Teil unserer Mitbürger ist ja doch leider in großen Verlegenheiten, es ist ihnen in die Hände der Feinde geratene Familienangehörigen zu geben oder nicht. Den Begriff „gut“ kann man natürlich nur relativ nehmen. Ein schwarzes Gesicht ist es auf jeden Fall. Die Frage ist nur, wie die Unseren sich damit abfinden. Einen Einblick in die Verhältnisse der Holzlagern gewährt uns die „Stobhude“, die Zeitung des deutschen Kriegsgefangenenelssasses in Schwiltz, die man durch die Leitung der Hauptquartiersstelle für Holzgaben, Erfurt, Krämpfering 3, für 1,50 Mk. halbjährlich beziehen kann. Darin schreibt einer der Kriegsgefangenen im Stobhude Lager unter der Überschrift „Bei den Holzfällern“:

Es ist morgens 7 Uhr, eine frohliche Winternacht neigt sich ihrem Ende zu, und der untergehende Mond beleuchtet mit mattem Schein die weißbedeckten Hügelhöcker unserer Lager. Drinnen ist noch alles ruhig, nur aus einem kleinen Gebäude dringt ein leises Geräusch und ein schwacher Lichtschein: der Koch kocht dort am Kesselfeuer seines Amtes.

Jetzt durchzittert ein Trompetensignal die klare Luft, es ist unser bekanntes „Heißes Wasser“. Das Leben erwacht im Lager. Halbbedeckte Gestalten huschen zum Waschhaus und suchen möglichst schnell ihre Vorkommnisse zu beenden.

„Reich, ist das Wasser kalt?“ sagt Beim Hienbrod. — „In dem letzten Bach kommt warmes Wasser“, meint lachend ein anderer. Auf einmal hört man ein lärmendes Geräusch; sollen sich dort schon am frühen Morgen zwei Mann ... doch nein, es ist nicht so schlimm, der Koch hat nur „Kesselboden“ gerufen. Für einen Teil der Hüttenbewohner war er dieser Ruf das Zeichen zum Aufstehen; doch „einige Umbrüngen mehr“, wie man „marinisch“ sagt (dieser Ausdruck kommt von meinem Freunde, einem Infanteristen), wird das Versäumnis nachgeholt. Das Frühstück ist schnell eingenommen, vielleicht

französische Sprache und Bildung sich bis in die unteren Schichten großer Berücksichtigung erfreuten, was bei der deutschen Sprache vor dem Fremden nicht allzu verwunderlich ist.

So hat man sich nach 1871 zunächst nur widerstrebend in die neuen Verhältnisse gefügt; was ganz nach der französischen Seite neigte, strömte nach Frankreich ab, und der Elssass von Altdeutschland. Der durch altdeutsche Einwanderung entstandene Bevölkerungsanteil wird jetzt auf mindestens 400.000 Seelen berechnet; er ist nach ein schwaches Befen, das in gewissen Sinne wie alle Grenzgebiete doch zwei Seelen in jeder Brust hat. Aber wir dürfen gewiß sein: das gemeinsame große Schicksal, das es mit dem ganzen deutschen Volk seit drei Jahre lang trägt, schweift es recht mit dem Ganzen zusammen.

Vollstimmung für Elsass-Lothringen.

Die das französische Regierungsblatt „Temps“ schreibt, fordern die französischen Sozialisten in ihrer Antwort auf den holländisch-landinischen Fragebogen eine Vollstimmung für Elsass-Lothringen, Trentino-Triest, Kanton, Arianland, Armenien, die Ukraine und die Balkanländer.

Die Forderung wird von der Pariser Presse mit unerbittlicher Brut befohlen. „Temps“ erklärt, daß die Ausdrücke und die Verfehle der Argumente den abscheulichen Charakter des Entschlusses in nichts mildern, man könne aus den Beschlüssen leben, wohin ein Parteifrieden, der in Stockholm von der Internationalen vorbereitet werden solle, die Entente führen würde.

Man weiß also in Frankreich genau, daß die Reichslande deutsch sein wollen, und liegt in dem sozialistischen Verlangen nach einer Vollstimmung nur einen sozialistischen Verlaß, Frankreichs „Arbeitsrat“ aus der Debatte zu entfernen und den Krieg zwecks zu machen.

Große Luftkämpfe.

Zwischen der letzten Zeit zeigte zu ausgiebiger Tätigkeit der Fliegerarmee, an allen Fronten. Infolge dessen sind zahlreiche Luftkämpfe von größerem Belang zu verzeichnen.

Deutscher Besuch in England.

London, 12. August. Um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags wurde ein Beobachter von 20 englischen Fliegern von Heisterung gemeldet. Sie streiften die Küste bis Glaston entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bomben abgeworfen wurden; die übrigen überflogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgebung von Southend ab. Meldungen über Menschenverluste oder Sachschaden sind noch nicht eingegangen. Unsere Fliegerei verfolgten den Feind auf See hinaus.

Bald darauf mußten die Engländer die Wirkung eingestehen:

London, 13. August. Die Luftangriffe verzeichneten in Southend beträchtlichen Sachschaden; es wurden 40 Bomben abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen wurden 8 Männer, 9 Frauen und 6 Kinder getötet, etwa 30 Personen verwundet. Ferner wurden in Hochford drei Männer verwundet. Vier Bomben wurden auf Margate abgeworfen; ein unbewohntes Haus wurde zerstört; keine Menschenverluste.

Ein englischer Gegenbesuch.

Sonntag abend gegen 10 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der wohllos mehrere Bomben über der durch den Sonntagserker stark belebten Stadt abwarf. Leider sind diesmal vier Tote und mehrere Verletzte zu beklagen.

ist etwas Käse oder Fruchtmilch vom Abend vorher übrig geblieben und läßt es noch besser munden. Gleich darauf findet eine Zählung auf den Hüften statt, und dann folgt das „Heranziehen zur Arbeit“.

Bald ziehen die Arbeitsgruppen, mit Axten, Sägen, Hammern, Keilen und Wädhäfen ausgerüstet, in verschiedenen Richtungen ab. Eine kleine Gruppe, „Vorliebende“ sind sie getauft worden, hat mit Ferkeln, Hagen und Schlingen das Abwägen der Stämme zu befragen, andere bauen an einer Brücke über einen kleinen Bach, die sich für die Verladung des Holzes zum Bahnhofs nach zu einem im Umfassen begriffenen Sägetwerk nötig macht.

Vergleichen wir eine Gruppe in den Wald. Der Beobachter über eine weite Fläche schon abgeholzt forsten; Tausende von Stämmen liegen hier, wie von einer Riesenschere zu Boden geworfen, und barren des Abwägens. Dazwischen sind große Haufen Zweige und Kette aufgeschichtet. Noch ein Hund liegt hin, dann sind wir auf unserer Arbeitsstelle angelangt. Sie trägt einen gemächlichen Baumbestand, unten im Grunde steht vornehmend Laubbäume, die Hügel weiter hinaus Nadelwald, in dem die Kiefer vorherrscht.

Noch weilt die Sonne hinter den Hügeln, aber eine leuchtende Kette zeigt die Stelle an, wo sie bald derber werden wird. Im Walde herrscht tiefes Schweigen, der Wind ist heute zu Hause geblieben, und die Bäume stehen da, als wären sie. Nur der Westen und hinten winterliches Gurren ist zu hören; sie haben jetzt barte Zeit, und emsig suchen sie in den Zweigen und unter den Rinden nach einer hängengebliebenen Vogelei oder einem verhassten Käferchen. Vom Waldrande herüber, dort, wo ist das Gock-gock der Fasanenhemmen, bald nahe, bald fern.

Die Arbeit beginnt. Ringend hollen die barten Kriecher durch den Winterwald, das Rausch-tusch der grohenden Bäume. Dort hat man eben eine Erbstaube vorgenommen, einen alten Herrn von ungefähr 20 Meter Höhe; seine dicken, hängenden Zweige haben sicher schon

Ein weiteres Telegramm besagt: Frankfurt a. M., 12. Aug. Sonntag abend gegen 10 Uhr erschienen wieder feindliche Flieger über Frankfurt a. M. und warfen mehrere Bomben ab größerer Sachschaden ist nach den bisherigen Meldungen nicht entstanden. Im Norden von Frankfurt durch eine Bombe ein Mann getötet worden sein. Das Schicksal hat den fremden Besuch jedoch nicht erstellt, und seine Kollegen werden nun wissen, daß bei derartigen Vorstößen mit dem Fliegen auf das Gebiet nicht genug ist.

Es wurde abgeschossen.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Das Flugzeug Sonntag die Bombenangriffe auf Frankfurt am Main wurden abgeschossen. Die Anzahl wurden gefangen genommen.

Fliegerangriff auf Colmar.

Einer Privatmeldung der „Voller Nachrichten“ zufolge wurde Sonntag mittag Colmar von feindlichen Fliegern angegriffen. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Dagegen wurden vier Soldaten getötet sowie drei Frauen und Kinder schwer verwundet und mehrere Privathäuser stark beschädigt.

Nach auf der Westfront eifrig Fliegeraktivität.

Der englische Deeresbericht vom Sonnabend: „Zum ersten Male war gestern seit zehn Tagen ein ganzer Tag über Fliegeraktivität möglich. Die feindlichen Flieger trafen auf unsere Flieger. Sie haben in verschiedenen Stellen unsere Anlagen, die das Werk unserer Artillerie zu führen und die unsere Bombenwerfmaschinen an. Trotz ihrer Strengungen wurde eine sehr erfolgreiche Artillerie beobachtet von uns durchgeführt, eine große Anzahl von Photographien aufgenommen, viele Ziele auf der Erde mit Erfolg unter Maschinenengewehrfeuer genommen und während des Tages und der Nacht 6 1/2 Tonnen Bomben auf feindliche Flugplätze, Lager und andere Punkte von militärischer Wichtigkeit abgeworfen.“

Ziele von den Engländern abgeworfen Bomben haben außer Beschädigungen der Erdoberfläche nichts erreicht.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Erneutes Vorkommen des Kampfers.

Rach dem verlasten gefestigten Angriff am 10. und 11. August flauie in Fländern am 12. (Sonntag) die Kampferaktivität ab. Erst im Laufe des Nachmittags und abends nahm das Wetterlehen ein. Der Feind hat zur Zeit zu und heigerte sich an einzelnen Stellen bis zum planmäßigen Verlassen der englischen Infanterie zum Sturm bereit; die Aufstellungen wurden jedoch rechtzeitig erkannt und durch vernünftige Feuer besetzt. Deutsche Batterien fliegen erfolgreich in das Trichterlande vor; einem vor der Front liegenden Tank wurde heute abgegraben.

An der Küste nahm nach weiteren gefestigten Patrouillenvorstößen in der Nacht vom 11. zum 12. August hier das englische Artilleriefeuer an und Planmäßigkeit zu. Es war besonders lebhaft am Nachmittag des 12. und hielt in dieser Stärke bis Mitternacht an. Englische Fernrohr wurden durch deutsche Seeflugzeuge am 12. August um 1 Uhr mit Bomben angegriffen und vertreiben. Ein Feind einem der Fernrohr wurde mit Sicherheit ein Treffer festgestellt.

Die Fliegeraktivität war bei gutem Wetter beiderseits regte. Deutsche Flieger schossen einen englischen Ballon ab.

An der Gegend von St. Quentin griffen in der Nacht vom 12. zum 13. August im Mitternacht zu starke feindliche Patrouillen die deutschen Gräben nachweillich Hellengasse an. Der Vorstoß scheiterte bereits im Abwehrfeuer.

mandes Geschlecht heranwachsen und ins Grab hinüber gehen. Es ist eine harte Arbeit, vier Mann sind um die Säge durch das nasse, hartige Holz zu ziehen und auch so geht es nur langsam vorwärts. Ein „Schau-Mul“ (auch „marinisch“, es sind ausschließlich Leute hier) mahnt die in der Wäde Arbeitenden zur Eile. Man werden einige große Eisenkette in den Sägen eingetrichtert, schwer hebt sich der Kiste, es frucht Jauern von dem Jereichen der Holzfläner; noch ein Schlag auf die Keile, ein Hund geht durch den ganzen Baum, und erst langsam, dann immer schneller, fällt das gewaltigen Strachen auf der Erde aufschlagend. Bald über die Jahrezeit, es sind über hundert; der Wald ist der ihn ein Pfanzte, ist vielleicht längst vergehen, durch den Baum geht erh jetzt seiner Bestimmung entgegen.

An den Waldstellen, wo die Zweige auch im Sommer die Sonnenstrahlen durchdringen lassen, liegt jetzt eine ungeschickliche Schneedecke. Tierspuren sind frisch darin abgelesen, man sieht die Hühner, die hier keinen Weg zum häuslichen Bau zu nehmen. Da — dicht hinter uns, bucht ein Hund den Wald hinaus. Aber was ist das? Ein kleines Tier ist in wilden Tritten hinter ihm her, und mit einem Sprung gibt es den Randlinien im Rachen. Das eifrigste Tier folgt es durchdringendes Geschick aus, springt hin und her, um einen Keiler los zu werden, aber vergebens. Einmal fällt es zu Boden. Als wir hinhinlaufen, nimmt der Keiler Mauber, ein Diefel, Keilsaum, und wir machen die Scherzern seines Opfers, dem das Genid angeblissen ist durch einen Schlag hinter die Köpfe ein Ende.

Ran ist die Sonne über die Hügel gestiegen, unsere Arbeitsplätze erreicht sie nicht, doch ihre Strahlen sollen am gelbem Schein durch die Baumspitzen des über uns liegenden Waldteiles, spielen um die unbelaunten Jochen und lassen die stumpfgrüne Farbe der Kiefernknäuel leuchtender leuchten. Trüben, jenseits des Tales, glänzen die von dunklen Waldhöfen unterbrochenen Schneefelder der Hügelgruppen froh auf, über dem Tal liegt ein leichtes Dunstschleier, und die fernem Waldungen stehen als ein violetter Strich gegen den im Hintergrund strahlenden Himmel.

Ran ist die Sonne über die Hügel gestiegen, unsere Arbeitsplätze erreicht sie nicht, doch ihre Strahlen sollen am gelbem Schein durch die Baumspitzen des über uns liegenden Waldteiles, spielen um die unbelaunten Jochen und lassen die stumpfgrüne Farbe der Kiefernknäuel leuchtender leuchten. Trüben, jenseits des Tales, glänzen die von dunklen Waldhöfen unterbrochenen Schneefelder der Hügelgruppen froh auf, über dem Tal liegt ein leichtes Dunstschleier, und die fernem Waldungen stehen als ein violetter Strich gegen den im Hintergrund strahlenden Himmel.

Die Franzosen sind...
Frankfurt a. M., 12. Aug. Sonntag abend gegen 10 Uhr erschienen wieder feindliche Flieger über Frankfurt a. M. und warfen mehrere Bomben ab größerer Sachschaden ist nach den bisherigen Meldungen nicht entstanden. Im Norden von Frankfurt durch eine Bombe ein Mann getötet worden sein. Das Schicksal hat den fremden Besuch jedoch nicht erstellt, und seine Kollegen werden nun wissen, daß bei derartigen Vorstößen mit dem Fliegen auf das Gebiet nicht genug ist.
Es wurde abgeschossen.
Frankfurt a. M., 13. Aug. Das Flugzeug Sonntag die Bombenangriffe auf Frankfurt am Main wurden abgeschossen. Die Anzahl wurden gefangen genommen.
Fliegerangriff auf Colmar.
Einer Privatmeldung der „Voller Nachrichten“ zufolge wurde Sonntag mittag Colmar von feindlichen Fliegern angegriffen. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Dagegen wurden vier Soldaten getötet sowie drei Frauen und Kinder schwer verwundet und mehrere Privathäuser stark beschädigt.
Nach auf der Westfront eifrig Fliegeraktivität.
Der englische Deeresbericht vom Sonnabend: „Zum ersten Male war gestern seit zehn Tagen ein ganzer Tag über Fliegeraktivität möglich. Die feindlichen Flieger trafen auf unsere Flieger. Sie haben in verschiedenen Stellen unsere Anlagen, die das Werk unserer Artillerie zu führen und die unsere Bombenwerfmaschinen an. Trotz ihrer Strengungen wurde eine sehr erfolgreiche Artillerie beobachtet von uns durchgeführt, eine große Anzahl von Photographien aufgenommen, viele Ziele auf der Erde mit Erfolg unter Maschinenengewehrfeuer genommen und während des Tages und der Nacht 6 1/2 Tonnen Bomben auf feindliche Flugplätze, Lager und andere Punkte von militärischer Wichtigkeit abgeworfen.“
Ziele von den Engländern abgeworfen Bomben haben außer Beschädigungen der Erdoberfläche nichts erreicht.
Allgemeine Kriegsnachrichten.
Erneutes Vorkommen des Kampfers.
Rach dem verlasten gefestigten Angriff am 10. und 11. August flauie in Fländern am 12. (Sonntag) die Kampferaktivität ab. Erst im Laufe des Nachmittags und abends nahm das Wetterlehen ein. Der Feind hat zur Zeit zu und heigerte sich an einzelnen Stellen bis zum planmäßigen Verlassen der englischen Infanterie zum Sturm bereit; die Aufstellungen wurden jedoch rechtzeitig erkannt und durch vernünftige Feuer besetzt. Deutsche Batterien fliegen erfolgreich in das Trichterlande vor; einem vor der Front liegenden Tank wurde heute abgegraben.
An der Küste nahm nach weiteren gefestigten Patrouillenvorstößen in der Nacht vom 11. zum 12. August hier das englische Artilleriefeuer an und Planmäßigkeit zu. Es war besonders lebhaft am Nachmittag des 12. und hielt in dieser Stärke bis Mitternacht an. Englische Fernrohr wurden durch deutsche Seeflugzeuge am 12. August um 1 Uhr mit Bomben angegriffen und vertreiben. Ein Feind einem der Fernrohr wurde mit Sicherheit ein Treffer festgestellt.
Die Fliegeraktivität war bei gutem Wetter beiderseits regte. Deutsche Flieger schossen einen englischen Ballon ab.
An der Gegend von St. Quentin griffen in der Nacht vom 12. zum 13. August im Mitternacht zu starke feindliche Patrouillen die deutschen Gräben nachweillich Hellengasse an. Der Vorstoß scheiterte bereits im Abwehrfeuer.
mandes Geschlecht heranwachsen und ins Grab hinüber gehen. Es ist eine harte Arbeit, vier Mann sind um die Säge durch das nasse, hartige Holz zu ziehen und auch so geht es nur langsam vorwärts. Ein „Schau-Mul“ (auch „marinisch“, es sind ausschließlich Leute hier) mahnt die in der Wäde Arbeitenden zur Eile. Man werden einige große Eisenkette in den Sägen eingetrichtert, schwer hebt sich der Kiste, es frucht Jauern von dem Jereichen der Holzfläner; noch ein Schlag auf die Keile, ein Hund geht durch den ganzen Baum, und erst langsam, dann immer schneller, fällt das gewaltigen Strachen auf der Erde aufschlagend. Bald über die Jahrezeit, es sind über hundert; der Wald ist der ihn ein Pfanzte, ist vielleicht längst vergehen, durch den Baum geht erh jetzt seiner Bestimmung entgegen.
An den Waldstellen, wo die Zweige auch im Sommer die Sonnenstrahlen durchdringen lassen, liegt jetzt eine ungeschickliche Schneedecke. Tierspuren sind frisch darin abgelesen, man sieht die Hühner, die hier keinen Weg zum häuslichen Bau zu nehmen. Da — dicht hinter uns, bucht ein Hund den Wald hinaus. Aber was ist das? Ein kleines Tier ist in wilden Tritten hinter ihm her, und mit einem Sprung gibt es den Randlinien im Rachen. Das eifrigste Tier folgt es durchdringendes Geschick aus, springt hin und her, um einen Keiler los zu werden, aber vergebens. Einmal fällt es zu Boden. Als wir hinhinlaufen, nimmt der Keiler Mauber, ein Diefel, Keilsaum, und wir machen die Scherzern seines Opfers, dem das Genid angeblissen ist durch einen Schlag hinter die Köpfe ein Ende.
Ran ist die Sonne über die Hügel gestiegen, unsere Arbeitsplätze erreicht sie nicht, doch ihre Strahlen sollen am gelbem Schein durch die Baumspitzen des über uns liegenden Waldteiles, spielen um die unbelaunten Jochen und lassen die stumpfgrüne Farbe der Kiefernknäuel leuchtender leuchten. Trüben, jenseits des Tales, glänzen die von dunklen Waldhöfen unterbrochenen Schneefelder der Hügelgruppen froh auf, über dem Tal liegt ein leichtes Dunstschleier, und die fernem Waldungen stehen als ein violetter Strich gegen den im Hintergrund strahlenden Himmel.

